

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 38 (1951)
Heft: 4: Kretschmers Konstitutionstypologie I ; Schule und Mundart

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Mit den Herren Vertretern des Verlages Otto Walter zusammen bespricht der LA eine Anzahl Fragen über die »Schweizer Schule« und »Mein Freund« betreffend Vertragserneuerung über die Herausgabe, Änderungen in der äußern Gestaltung der Zeitschrift, Höhe des Abonnementspreises usw.

Der Aktuar: *F. G. Arnitz.*

HILFSKASSE

Sammelergebnis vom 1. März bis 31. Mai 1951

Kath. Lehrerinnen-Verein der Schweiz	Fr. 100.—
Sektion Appenzell, Tellersammlung . .	Fr. 54.—
E. Pf., W.; A. Sch., Sch. = 2 × Fr. 20.—	Fr. 40.—
K. R., Au; Dr. W. M.; J. M., F.; 3 × Fr. 10.— :	Fr. 30.—
M. B., H.; J. Sch., F.; R. B., S.; M. A., Sch.; A. B., St. U.; F. K., B; I. F., T.;	
P. E., B.; G. W., W. = 9 × Fr. 5.—	Fr. 45.—
S. T., B.; G. F.; H. K., M.; Lehrschwe- stern H.; M. M., R. = 5 × Fr. 3.—	Fr. 15.—
C. Oe., W.; M. F., R. = 2 × Fr. 2.50	Fr. 5.—
L., St. G.; B., U.; K. K., G.; J. M., M.;	
H. H., R. = 5 × Fr. 2.—	Fr. 10.—
E. J., F.	Fr. 1.50
	<hr/>
	Fr. 300.50
Übertrag von Nr. 22 der »Schweizer Schule«	Fr. 379.25
	<hr/>
Total	Fr. 679.75

Allen Spendern ein herzliches »Vergelt's Gott«. Weitere Gaben nimmt dankbar entgegen die Hilfskassakommission, Postcheck VII 2443, Luzern.

EINE GUTE IDEE . . .

ist der Entschluß der Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, dieses Jahr im Rahmen ihrer traditionellen Sammlung im Juni anstelle eines üblichen Abzeichens eine *Reflex-Leuchtplakette* zu verkaufen. Diese bietet dem *Fußgänger Schutz auf nächtlicher Straße*, weil sie ihn dem Fahrzeuglenker aus beträchtlicher Distanz sichtbar macht. Die Plakettenaktion wird von den Polizeibehörden und Verkehrsverbänden unterstützt, denn sie trägt zur Hebung der Verkehrssicherheit bei. Wer die Reflex-Plakette kauft und benützt, schützt sein Leben und hilft den Flüchtlingen in der Schweiz, denen der gesamte Erlös zugute kommt.

Plakettenverkauf: 29./30. Juni. Preis Fr. 1.—.

Postcheck der Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe: Zürich VIII/33 000.

AUSFLÜGLER DENKT DARAN!

Die Zeit der Ausflüge und Schulreisen ist wieder herangerückt. Die Naturschönheiten unserer Hei-

mat verpflichten uns, ihr Antlitz sauber zu erhalten. Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes und die Naturschutzkommission bitten deshalb die Bevölkerung, gegen die Verunreinigung von Aussichtspunkten und Lagerplätzen anzukämpfen und bei Wanderungen und Ausflügen Ordnung und Sauberkeit zu pflegen und die Pflanzenwelt zu schützen. *Lehrerschaft und Eltern werden gebeten, in diesem Sinne auch die Jugend zu ermahnen.*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. *Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen u. Schulmänner.* Die traditionelle Pfingstmontagfeier in Luzern zeigte einen kraftvollen Zug. Der Gottesdienst wurde erstmals in die Hofkirche verlegt. Und wirklich, es wurde etwas Erhebendes. Wir freuten uns und fühlten uns geehrt, daß *H. H. Prälat und a. Erziehungsrat Dr. Frischkopf* das heilige Opfer feierte. Und die ganze große Gemeinschaft sang das Choralamt, als mitopfernde Gemeinde. Aus der mannhaften, packenden Ansprache von *H. H. Pfarrer R. Lang, Reußbühl*, halten wir folgende Gedanken fest:

Nikodemus wird in heimlichem Zwiegespräch zu nächtlicher Stunde von Christus auf das »Eigentliche«, die Hauptsache im menschlichen Leben, aufmerksam gemacht und er muß Christi ersten Vorwurf hören: »Du bist Lehrer, und weißt dies nicht?« Am Pfingstfest wird ihm die Hauptlektion zuteil: Christus wählte ungebildete Männer aus, die furchtlos und kraftvoll für ihn Zeugnis ablegen; die Kraft hierzu erhalten sie durch Gottes Geist — des Vaters Geist — des Sohnes Geist! Katholischer Lehrer! Erspare dir den Vorwurf, das »Eigentliche« nicht zu kennen, in dir und in den Kindern: den Gnadenstand, die Kindschaft Gottes. Der Unglaube kennt nur eine Welt, die der Materie. Das Geschenk des Glaubens führt uns im Feuer des Pfingstgeistes zur heiligsten Dreifaltigkeit, läßt uns Freude erleben an göttlichen Dingen, an Gebet, Gottesdienst, Verkündigung des Glaubens, Wohlwollen und Wohltun gegen jedermann. Kein Tag ohne Nachdenken über die Würde der Kindschaft Gottes, eigene und fremde, ohne demütiges Hinknien und Flehen um die Gaben des Heiligen Geistes. — Der göttliche Heiland schließt die Unterredung mit Nikodemus mit einer Erklärung über Glaube und Gericht: Gott hat in seiner Liebe den Eingeborenen dahingegeben, und jeder Glaubende wird das ewige Leben haben. Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet.

Im Hotel Union versammelten sich über 200 Mitglieder. Herr *Professor Mattmann, Beromünster*, führt in seinem präsidialen Eröffnungswort den

Gedanken an den Geist Gottes in uns weiter. Er soll nicht eine Phrase sein, sondern Ansporn zu mutiger Entschlossenheit für Wahrheit und Pflicht, lebendig gelebter Glaube, anfeuerndes Beispiel für die Jugend.

Nach rascher Erledigung der geschäftlichen Traktanden wurden wir aus berufenem Munde aufgeklärt über die *Schulverhältnisse in Ungarn*. Das Schulwesen lag seit dem 10. Jahrhundert bis in die neueste Zeit in der Hand der Kirche. Mit Verdrehung, Lüge und Gewalt wird nun unter russischem Einfluss die Schule verstaatlicht. Fingierte Verschwörungen werden »entdeckt« und durch blutige Zwischenfälle das Recht zum Einschreiten vorgetäuscht. Als dringendste Aufgabe wird die marxistische Erziehung der Jugend proklamiert. Das bedingt eine Umerziehung der Lehrer. In mehrwöchigen Kursen während der Ferien werden Umerziehungskurse organisiert. Loyales Verhalten gegenüber der Regierung genügt nicht; der Lehrer muß für sie einstehen. Rußland ist der Garant der Freiheit, ihm gehört die Sympathie. Wer nicht Freund ist, ist Feind! In den Schulbüchern wird christliches Gedankengut ausgemerzt, Stalin verherrlicht, der Papst als Feind des Volkes dargestellt. Das 3. Schulbuch enthält 110 Seiten Zitate Stalins und anderer Revolutionäre. Die Bücher enthalten keine Geschichten über Gehorsam gegen die Eltern. Der Knabe, der die Eltern bespitzelt und wegen antikommunistischer Gespräche verklagt, ist ein Held. Auch in der Schule üben Spitzel Kontrolle, was der Lehrer sagt oder nicht sagt. — Der im Gesetze noch vorgesehene, auf ein Minimum beschränkte Religionsunterricht wird mit allen Schikanen unterdrückt. Am Sonntag haben die Kinder meistens zu Ausflügen oder Demonstrationen anzutreten. Durch materielle Bedrückung, Furcht und Lüge wird das Volk in Abhängigkeit von der kommunistischen Partei gebracht. Information, Verlagswesen, Bibliotheken liegen in ihrer Hand. Unbequeme Lehrer können mit 14tägiger Kündigungsfrist entlassen werden; Arbeit bekommen sie keine mehr. (Als Todesursache eines 40jährigen Lehrers wird »Altersschwäche« angeführt.) Die beständige Furcht, die allseitige Bespitzelung, die drückende Lebensunsicherheit erwecken in den größtenteils religiös und vaterländisch eingestellten Lehrern unerträgliche Gewissenskonflikte; die Selbstmorde nehmen zu.

Es war ein erschütterndes und aufrüttelndes Referat.

Die *Diskussion* bot u. a. ein aufschlußreiches Votum über den Stand des Luzerner Erziehungsgesetzes, das Herr *Kantonalschulinspektor O. Heß* den Versammelten vorlegte. Außer auf den Zweckparagrafen wies er besonders auf zwei Probleme hin,

auf die Regelung der Frage der Beteiligung von Schülern an Erwachsenenvereinen — auf die großen Gefahren dieser Regelung machte *H. H. Prälat Dr. Mühlebach* aufmerksam — und auf das Problem der Spezialschulung der mindersinnigen Kinder, das auf viele Schwierigkeiten stößt und hingebendes Mitwirken der Lehrerschaft fordert. Den *Gruß des Zentralverbandes* überbrachte der Redaktor der »Schweizer Schule«, Prof. Dr. Niedermann, der auch den Dank für die aktive verdienstvolle Tätigkeit des Luzerner Kantonalverbandes für die »Schweizer Schule« aussprach. Aus dem Kanton waren eine Reihe wichtiger Gäste erschienen. Leider weilte der Erziehungsdirektor, *Herr Ständerat Dr. Egli*, immer noch im Spital, hatte es sich aber nicht nehmen lassen, der Versammlung eigens seine Grüße überbringen zu lassen. Die Versammlung entbot dem hochverehrten Magistraten in einem Sympathietelegramm die freudige Gratulation zu seiner ehrenvollen Wiederwahl und die besten Wünsche zu baldigster völliger Genesung von seinem schweren Unfall.

Das *Mittagessen* fand zahlreiche Mitglieder und Gäste beisammen. Wertvoller Erfahrungsaustausch, Neuknüpfen freundschaftlicher persönlicher Beziehungen, sind immer wichtige Resultate solchen Beisammenseins. Dabei wurden wir erfreut durch flotte Liedervorträge von Hitzkircher Seminaristen. So fanden sich Jugend und Erfahrung, Vereinsleitung und Gefolgschaft, Lehrer und Lehrerinnen, Behörden und Schulfreunde zusammen, um den Geist katholischer Erziehung und Bildung zu stärken, vertiefen und um so immer gewappneter zu sein gegen alle Bedrohung. Dem Kantonalvorstande gebührt für seine eifrige Arbeit großer Dank.

—y—n—

GLARUS. Landsgemeinde und Schulfragen. Auf dem Zaunplatz in Glarus tagte bei prächtigstem Wetter die stimmfähige Bürgerschaft des Linthtales zur ordentlichen Maiengemeinde. Leider konnte Herr Erziehungsdirektor und Landammann Dr. Heer die Geschäfte der großen Tagung noch nicht selbst führen, da er sich noch zu wenig erholt hat von seiner ziemlich schweren Erkrankung. Das Glarner Volk und mit ihm die gesamte Lehrerschaft wünschte dem verdienten und beliebten Staatsmanne von Herzen gute Genesung. In Landesstatthalter Dr. Schmid hatte die Beamtenschaft aber ebenfalls einen versierten und gewiegten und wohlgesinnten Vertreter auf dem Landsgemeindepodium, der die gerechten sozialen Forderungen der Beamten- und Lehrerschaft mit einem empfehlenden Kommentar an das Landsgemeindevolk vortrug. Und der Rückblick auf die große Tagung im Hauptort des industriellen Bergtales darf uns Lehrer mit Freude erfüllen. Die gerechten sozialen Forderungen der Lehrerschaft

wurden vom Volke sanktioniert, die Teuerungszulagen zum größten Teile in die feste Besoldung eingebaut, die Familienzulage und die Kinderzulage, die vor zwei Jahren still beerdigt worden waren, wiederum als soziale Forderung ins Besoldungsregulativ aufgenommen.

Die Neuregelung zeigt in nackten Zahlen nun folgendes Bild:

	Primarlehrer	Sek.-Lehrer
	Fr.	Fr.
Grundbesoldung	6 350.—	8 550.—
+ Dienstalterszulage . .	2 400.—	2 400.—
	8 750.—	10 950.—
+ 10 % Teuerungszulage	875.—	1 095.—
+ Familienzulage . . .	300.—	300.—
+ Kinderzulage 2 Kinder	240.—	240.—
	10 165.—	12 585.—

Zu diesen Besoldungsansätzen kommen meistens noch Gemeindegulagen, die sich zwischen Fr. 400.— bis Fr. 1200.— bewegen. Mit Freuden registriert die glarnerische Beamten- und Lehrerschaft, daß die soziale Forderung des Einbaues der Teuerungszulagen in die feste Besoldung in der aufgeschlossenen Haltung des Glarner Volkes volles Verständnis gefunden hat. Auch bei den Lehrkräften der weiblichen Handarbeitsschulen wurde die Wochenstundenentschädigung in folgender Weise festgesetzt:

Grundbesoldung pro Wochenstunde . .	Fr. 145.—
Dienstalterszulage pro Wochenstunde .	Fr. 50.—
Teuerungszulage pro Wochenstunde . .	Fr. 19.50
	Fr. 214.50

Mit einiger Besorgnis sah man dem nächsten Landsgemeindeschäfte entgegen. Der Kant. Lehrerverein hatte vom allzeitbereiten Herrn Dr. Schöb ein Gutachten ausarbeiten lassen, ob bei der Erhöhung der Pensionsbezüge, bedingt durch die neue Gehaltsregelung, auch eine Nachzahlung durch die Instanzen des Kantons, der Schulgemeinden und Lehrer nötig seien. Der Bericht lautete günstig, indem nur eine sehr niedrige Quote der Erhöhung im Deckungskapital errechnet wurde. Aber im Rathaus in Glarus glaubte und vertraute man diesem Gutachten des Lehrervereins nicht, sondern ließ ein zweites und sogar ein drittes Gutachten ausarbeiten. In der Hast der Terminnot vor der Herausgabe des Landsgemeindememorials hatten dann der löbliche Landrat, die Kommission und die Regierung nur knappe Zeitspanne zum Studium des ziemlich heiklen Geschäftes. Diese Hast warf unsichtbare Wellen ins glarnerische Wählervolk, und der nüchterne und abwägende Typ des Glarner handelte nach dem Sprichwort: Gut Ding will seine Weile haben. Die ganze Frage wurde nach kurzem Votum eines Landsgemeinderedners auf die nächste Landsge-

meinde verschoben. Die Lehrerschaft ist deswegen nicht untröstlich, denn schlechter kann's kaum kommen. Die einzigen Leidtragenden sind jene Kollegen, die gerne das Schulzepter nach jahrzehntelanger Erziehertätigkeit niedergelegt hätten, aber gerade in der Annahme dieses wichtigen Traktandums in finanzieller Hinsicht eine längst fällige Korrektur der Pensionsansprüche in der Zeitspanne des verdienten Lebensabends mitgenossen hätten.

Gewehr bei Fuß stand der Lehrerverein beim Antrag auf Abschaffung des Sportnachmittags im Freien. Dieser Nachmittag hat neben seinen Nachteilen bedeutende Sonnenseiten. Er gibt Gelegenheit zu heimatkundlicher Schulung und Belehrung und vermag die Schularbeit immer wieder zu beleben. Da aber gerade in der sogenannten Übergangszeit, Frühling und Herbst, die Schwierigkeiten in der Gestaltung des Sportnachmittags oder besser gesagt »Nachmittags im Freien« infolge mangelnder Sportplätze immer wieder problematisch wird, wollte ein Bürger mit seinem Antrage den ganzen Nachmittag der Schule freigeben. Der Antragsteller stieg selbst aufs Rednerpodium, begründete seinen Antrag nochmals, fand aber kein großes Echo im Landsgemeindering. Die Beweisführung des gewiegten Schulmannes und Anstaltsverwalters H. Aebli aus Mollis, daß wenigstens den Schülern der Abschlußklassen der zweite schulfreie Nachmittag gleich wie den Sekundarschülern zu gewähren sei, wurde hingegen mit großem Mehr angenommen. In feiner Art hat der Kollege die Schwierigkeiten der Erziehung in diesem Schulalter zu skizzieren gewußt, gespickt mit schlagkräftigen Argumenten. Man spürte den erfahrenen Erzieher, und sein Zusatzantrag siegte mit wuchtigem Mehr.

Die Glarner Landsgemeinde 1951 bedeutet im Blickfeld des politischen Geschehens einen hellen Lichtpunkt. Junge und alte Redner sind aufs Podium gestiegen. Aber auch die Lehrerschaft vermerkt den Tag des großen Minderns und Mehrens in den Annalen als lichtvollen Tag, wenn auch nicht gar alles unter Dach gebracht wurde. Das Volk hat mit seiner Zustimmung wie auch der Reserviertheit einen guten, gesunden Sinn bewiesen gegenüber den sozial gerechtfertigten Forderungen seiner treuen Beamtschaft und Lehrerschaft. Diese Tatsache darf uns mit Freude erfüllen. r.

GLARUS. Katholischer Schulfreundeverein. Immer war es Tradition, daß in den Frühlingsferien Geistlichkeit und Lehrer sich zu einer Frühjahrsversammlung einfanden. Am 19. April war die Wirtschaft »Weingarten« in Näfels Treffpunkt der Tagung. Herr Dr. Studer, Glarus, sprach als Arzt über das wichtige Thema: *Hygiene-Unterricht in der Schule.* Eine enorme Diskussion setzte ein. Jeder schöpfte aus dem eigenen Erfahrungskreise und

wußte die Ausführungen des Referenten zu ergänzen oder wollte noch gründlichere Aufklärung. Die Stunden rannen dahin, und man mußte für diesmal leider auf das zweite Referat des H. H. Pfarrers Kuster über »Die Zusammenarbeit des Lehrers mit der Geistlichkeit« verzichten. r.

ZUG. Berichtigung. In Nummer 2 der »Schweizer Schule«, vom 15. Mai 1951, sollte es heißen »der kantonale Lehrerverein wurde beauftragt« und nicht »der katholische...«

ZUG. Vergangenen Pfingstmontag sammelte sich eine ansehnliche Schar unseres kath. Lehrervereins zu einem kunsthistorischen Ausflug unter der Leitung unseres verehrten neuen Prälaten und Ehrenmitgliedes, H. H. Prof. Dr. J. Kaiser. Der Autocar brachte uns zunächst nach Kappel, wo wir das hochgotische Kulturdenkmal der ehemaligen Zisterzienser-Abtei bewunderten. Eine kleine akustische Probe ließ uns ahnen, wie schön einstmals der Choral der Mönche in diesem Raum geklungen haben muß. In der altehrwürdigen Klosterkirche von Muri vertieften wir uns in die Kunst des Barocks, und in Hünenberg konnten wir uns überzeugen, wie das hochgotische Werk Hans Felders, das Kirchlein St. Wolfgang, in sehr günstiger Art restauriert worden ist. Die Tagung, bei der auch das gesellige Beisammensein nicht fehlte, hinterließ allen einen guten Eindruck und spontan wurde gefordert: Solche Exkursionen sollte man eigentlich alljährlich machen! —B—

SOLOTHURN. Olten. Nach fast fünfzigjähriger erfolgreicher Wirksamkeit im Dienste der Primarschule trat auf das Ende des Schuljahres Lehrer Bernhard Heim in Olten in den wohlverdienten Ruhestand. Der Lehrerverein feierte ihn und andere Jubilaren, wobei auch seine uneigennützigte Arbeit auf dem Gebiete der Ferienkolonien und des Hilfsvereins lobend erwähnt wurde. Bernhard Heim gehört heute noch dem Vorstand des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins an und war immer ein überzeugter Anhänger der christlichen Schule. Wir wünschen ihm von Herzen einen schönen Ruhestand!

Das neue Oltner Wanderbuch wurde soeben vom geographischen Verlag Kümmerly & Frey in Bern in Verbindung mit dem Verkehrsverein Olten herausgegeben. Verfasser ist unser geschätzter Gesinnungsfreund Bezirkslehrer Max Kamber in Oensingen, der allen wanderlustigen Freunden der Heimat ein überaus wertvolles und aufschlußreiches Büchlein in die Hand drückt. Es dürfte namentlich auch für auswärtige Kollegen von Interesse sein, denn es vermittelt einen ausgezeichneten Einblick in das Gebiet von Olten, seiner engern und weitem Umgebung, wobei nebst dem untern Kantonsteil

auch Gebiete der Aarelandschaft, des Zofingeramtes und des Oberaargaus berücksichtigt wurden. Das 178 Seiten umfassende Wanderbuch enthält Beschreibungen von 40 Wanderungen und 17 Spazierwegen, zahlreiche Profile, Kartenskizzen und vor allem prächtige Bilder aus der schönen solothurnischen Landschaft. Wir möchten dieses vorbildlich bearbeitete Wanderbuch insbesondere auch den Lehrkräften nachdrücklich empfehlen. O.S.

AARGAU. Erziehungsberatung. Die vom Heilpädagogischen Institut in Luzern durchgeführte Arbeitstagung für Erziehungsberatung war aus dem Aargau erfreulich gut besucht. In Hinsicht auf dieses große Interesse, das der Erziehungsberatung entgegengebracht wird, hat der Vorstand des Erziehungsvereins beraten, in welcher Art und Weise das Problem im Aargau gelöst werden kann. Zur Orientierung teilen wir folgendes mit:

Man weiß, daß bereits seit ca. 3 Jahren durch das Pfarramt Wohlen Sprechstunden veranstaltet wurden, in denen der verdiente Erziehungsberater H. H. Dr. Gügler, vom Heilpädagogischen Institut in Luzern, den ratsuchenden Eltern zur Verfügung stand. Nun soll diese Institution in Wohlen weiter ausgebaut werden. Außerdem ist vorgesehen, im zweiten großen Industriezentrum des Aargaus, in Baden, ebenfalls periodisch Sprechstunden für Erziehungsberatung abzuhalten. Ratsuchende Seelsorger, Lehrer und Eltern werden Gelegenheit erhalten, sich in Fällen schwer lösbarer Erziehungsschwierigkeiten an eine Meldestelle zu wenden, die dann orientieren wird, was weiter zu tun ist, und die nötigenfalls die Ansetzung von Sprechstunden durch den Erziehungsberater veranlassen wird. Die Meldestelle wird dann die betr. Ratsuchenden zur Sprechstunde einladen.

Seelsorger und Lehrer werden demnächst durch Zirkular über das Vorgehen in Erziehungsschwierigkeiten orientiert werden und zugleich die Adresse der Meldestelle erfahren. rr.

AARGAU. Der Jahresbericht des Erziehungsvereins wird in den nächsten Tagen an die Mitglieder gelangen. Das Kapitel über die *Erziehungssonntage* wird den Empfängern ganz besonders zur Lektüre empfohlen. Die Not der Zeit, die vor allem auf dem Gebiet der Erziehung nach Hilfe ruft, mahnt uns, alles zu tun, um die Jugendbildung mit christlichem Geiste zu durchdringen. Wie an der Generalversammlung in Baden, die bei allen Besuchern nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat, mitgeteilt wurde, ist die *Auskunftsstelle* übergegangen an den Präsidenten des Vereins (Wohlen Tel. 057/6.21.04). Es genügt nicht, dass stellensuchende Lehrkräfte die Dienste der Auskunftsstelle in Anspruch nehmen. Ebenso wichtig ist, daß auch die Schulbe-

hörden sich erinnern, daß die Auskunftsstelle ihnen zur Verfügung steht. Erst auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit kann erfolgreich gearbeitet werden.

rr.

WALLIS. Aus dem Bericht des kantonalen Erziehungsdepartementes. Der vor kurzem veröffentlichte Bericht des kantonalen Erziehungsdepartementes über seine Tätigkeit im Jahre 1950 enthält wiederum eine Fülle wertvoller Angaben über die Bemühungen zur Verbesserung von Schule und Berufsbildung. Den größten Teil des Berichtes beansprucht naturgemäß der Abschnitt Volksschulen; von diesem soll hier auch zuerst die Rede sein. Es sei dabei die Rückschau mit einem kurzen Ausblick auf die nächsten Aufgaben verbunden.

In organisatorischer Hinsicht ist zu bemerken, daß die Eröffnung neuer Schulen im Berichtsjahr nur in kleinem Umfange erfolgen konnte, trotzdem diesbezügliche Gesuche in ziemlich großer Zahl eingegangen waren. Je eine neue Primarschule erhielten die Gemeinden Sitten, Saxon, Glis und St. German/Raron. Die im Jahre 1950 besonders kritische Finanzlage des Kantons — es fehlten ihm die notwendigen fiskalrechtlichen Grundlagen — machte es unmöglich, weiteren Begehren um Errichtung neuer Schulen zu entsprechen. In den nächsten Jahren wird von Seiten des Staates eine besondere finanzielle Anstrengung notwendig sein, um die stark besetzten Klassen etlicher größerer Talgemeinden aufzuteilen. In den Berggebieten ist die Bevölkerungsbewegung im allgemeinen rückläufig. Die neu zu eröffnenden Schulen werden zur Hauptsache Mädchenklassen sein, was mit Rücksicht auf ein ziemlich großes Angebot an Lehrerinnen recht wertvoll ist.

Weniger glücklich verlief die Entwicklung bezüglich der Schulverlängerung. Hier ist eine vor vier Jahren angebahnte und seither immer wieder geförderte Bewegung fast ganz zum Stillstand gekommen, namentlich im Oberwallis. Brämis verlängerte die Schuldauer von 6 auf 7 Monate, Leytron von 6½ auf 7 Monate. Die Schulen von La Batiatz wurden mit denen von Martinach-Stadt zusammengelegt, und es wurde eine einheitliche Schuldauer von 9 Monaten eingeführt. Im Oberwallis hingegen regte sich nichts, trotzdem es hier um die Schuldauer bedeutend schlechter bestellt ist als im untern Landesteil, wo auch ausgesprochen landwirtschaftliche Gemeinden sich in dieser Richtung recht fortschrittlich gezeigt haben: St. Leonhard, Ardon, Chamoson, Riddes usw. Von den 825 Primarklassen unseres Kantons weisen 58 Prozent immer noch eine Schuldauer von 6 Monaten auf. Es sei allerdings einmal gesagt, daß bis heute bezüglich der Schulverlängerung noch zu wenig systematische und beharrliche Arbeit geleistet wurde. Was ist z. B. ge-

tan worden, um die Eltern und die lokalen Schulbehörden sachlich über die Tragweite dieser Frage aufzuklären? Wir sind auch der Auffassung, man sollte sich in einer so wichtigen Angelegenheit nicht mit einem Gemeinderatsbeschluß begnügen, sondern diese in aller Offenheit, aber auch in aller Objektivität vor dem Volke diskutieren. Es soll in einer so bedeutungsvollen Frage um seine Meinung befragt werden, will man später unliebsame Überraschungen vermeiden. Hoffnungsvolle Ansätze für eine Verlängerung der Schuldauer scheinen in Außerberg und Saas-Fee vorhanden zu sein. Langsam bricht das Eis...

Es wird eine der nächsten großen Aufgaben des kantonalen Erziehungsdepartementes, aber auch der Schulbehörden in Bezirk und Gemeinden sein müssen, hier ständig eine Verbesserung zu fördern.

Gegenstand besonderer Bemühungen bildete im Berichtsjahr auch wieder die Lehrerbildung. Die im Jahre 1946 mit der Kongregation der Marienbrüder und den Ursuliner-Schwwestern von Sitten und Brig abgeschlossenen Verträge betr. das Lehrpersonal der Normalschulen zeitigten sehr wertvolle Früchte. An der deutschsprachigen Abteilung des Lehrerseminars konnte die Frage des Pädagogikunterrichtes sehr befriedigend gelöst werden. Die Uebungsschule am Lehrerinnenseminar von Brig wurde mit einer neuen Lehrkraft besetzt in der Person von Sr. Loyola Zumtaugwald. Diese hat sich durch einen längeren Aufenthalt an den Lehrerseminarien von Rorschach und Hitzkirch auf diese Aufgabe vorbereitet. Die Lehrerbildung wird aber nach wie vor Gegenstand besonderer, tatkräftiger Bemühungen sein müssen. Eine maßgebliche Verbesserung soll durch die Revision des Reglementes der Normalschulen erreicht werden. Vorgesehen ist der Abschluß der allgemeinen Ausbildung am Ende des III. oder zu Beginn des IV. Seminarjahres. Der praktischen Ausbildung würde das ganze oder wenigstens ein großer Teil des IV. Seminarjahres gewidmet. Zu einem wirklich dringenden Bedürfnis wird die Schaffung einer eigenen Uebungsschule für die deutschsprachige Abteilung. Es bestand früher schon einmal eine solche Schule.

Eine Erweiterung der Lehrerbildung ist heute um so eher zu erreichen, als die Kandidaten besser vorbereitet ins Lehrerseminar eintreten als ehemals. Die Schaffung der Sekundarschulen hat sich hier sehr vorteilhaft ausgewirkt. Man sollte für den Eintritt in das Lehrerseminar wenigstens den Besuch einer zweiklassigen Sekundarschule verlangen können; die Normalschulen müßten dann nicht mehr mit dem Programm der Primarschulen beginnen. Gesetzlich ist dies heute noch nicht möglich; in der Praxis aber kann und muß dieses Ziel erstrebt werden. Mit der Qualität unserer Lehrerbildung steht

und fällt die Güte unserer Schulen, aber auch die wirtschaftliche und soziale Stellung der Lehrerschaft. (Fortsetzung folgt.) -x-

MITTEILUNGEN

PÄDAGOGISCHER FERIENKURS DER UNIVERSITÄT FRYBURG

über Ganzheit in der Erziehung.

Ort: Freiburg i. Ue., im neuen Universitätsgebäude.

Zeit: Vom 23. Juli abends bis 28. Juli vormittags.

Vorlesungen über Ganzheit in der allgemeinen Pädagogik — Ganzheitsproblem in der speziellen Pädagogik — Ganzheit und moderne Tiefenpsychologie — Moderne Charakterologie und die Erforschung des Geheimnisses der Einzelpersönlichkeit — Ganzheitsmethode im Lese- und Rechenunterricht.

Demonstrationen über Ganzheit im Lese-, Zeichen-, Gesangs- und Rhythmikunterricht.

Genauere Programme sind erhältlich beim Institut für Heilpädagogik in Luzern, Löwenstr. 5, Tel. (041) 2 57 63.

EXERZITIEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN

im Exerzitenhaus St. Franziskus in Solothurn 1951.

6.—10. August: Lehrerinnen.

17.—21. September: Lehrer.

Die Exerzitien beginnen abends 7 Uhr und schließen am Morgen des letztgenannten Tages.

Der Pensionspreis für dreitägige Exerzitien beträgt Fr. 30.—.

Adresse: Exerzitenhaus St. Franziskus, Gärtnerstraße 25, Solothurn. Telephon (065) 2 17 70.

In den geistlichen Exerzitien erkennt der aufgeschlossene Mensch den Wert der Seele. Dort erstarkt in ihm das Bewußtsein, daß er ganz seinem Schöpfer gehört. Dort schult er den Willen zum Apostolat und holt sich für dessen Mühsal jegliche Kraft. *Pius XI.*

EINLADUNG ZUR 3. BACH-WOCHE

im Volksbildungsheim Herzberg bei Asp (Aargau)
vom 22. bis 29. Juli 1951

Leitung: *Fritz Jöde*

Wie die Bach-Woche in den beiden vorigen Jahren soll auch die diesjährige eine Zeit der Sammlung im Mitsingen und Zuhören für die Teilnehmer werden, die ihnen für den weiteren Weg Kraft mitgibt.

Zur rechten Vorbereitung und Durchführung werden alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Dabei sei bemerkt, daß es besonders erwünscht ist, wenn sich eine Reihe Instrumentalisten melden, die Geige, Bratsche oder Cello mitbringen — wobei nicht unterlassen sei, darauf aufmerksam zu machen, daß alle Instrumentalisten natürlich auch im Chor mitsingen werden. Wer an der Bach-Woche (vokal oder instrumental) solistisch mithelfen möchte, gebe dies ebenfalls möglichst mit näheren Hinweisen über die zur Verfügung stehenden Werke an.

Zu den Werken, die an der Woche musiziert werden sollen, möchte ich folgendes sagen:

1. an Chorwerken werden wir neben Bachschen Chorälen und den Motetten »Lobet den Herrn, alle Heiden« und »Jesu meine Freude«, die wir wiederholen wollen, vor allem die Motette »Der Geist hilft unserer Schwachheit auf« erarbeiten.

Ich bitte darum alle, die an der Woche teilnehmen, ihre Stimmen bis zur Woche bereits so zu üben, daß wir uns gleich den Weg ins Innere des Werkes bahnen können;

2. an Instrumentalwerken wollen wir, wenn irgend möglich, die h-moll-Suite und das 4. und 5. Brandenburgische Konzert wiederholen und wollen ein weiteres Brandenburgisches Konzert neu einstudieren. Welches das sein wird, das richtet sich nach der Zusammensetzung der Instrumentalisten;

3. ferner soll außer mehreren Solo-Kantaten zum ersten Mal eine ganze Chor-Kantate Bachs gesungen und gespielt werden. Nähere Angaben darüber folgen, sobald die Zusammensetzung des Teilnehmerkreises erkennbar wird.

Um eine wirklich ungehinderte Durchführung der Woche zu sichern, bitten wir *alle* Teilnehmer, an Werken die folgenden mitzubringen: 1. das Buch des »Musikanten«, 2. die Bach-Gabe I, 3. die Motetten »Lobet den Herrn, alle Heiden«, »Jesu meine Freude« und »Der Geist hilft unserer Schwachheit auf« (Möseler-Verlag). Wer diese Werke oder einzelne von ihnen nicht besitzt, und sie geschickt haben möchte, schreibe uns das mit der Anmeldung.

Volksbildungsheim Herzberg, Asp AG
Tel. (064) 2 28 58

WETTBEWERB ZUR SCHULFUNK- SENDUNG »NUR EIN ZIEGEL«

Durch einen erheblichen Beitrag ist es möglich geworden, an die Schulfunksendung »Nur ein Ziegel« einen Wettbewerb für einzelne Schüler und ganze Schulklassen anzuschließen. Als Preise stehen zur Verfügung: